

Predigt über Ps 1

Konfi-Einführung, Bad König, 23.3.25; Martin Hecker

Ah! Ihr seid vermutlich diese Besuchergruppe, von der mein Chef gesprochen hat. Er hat gesagt, heute kämen Leute, die was über unser Unternehmen wissen wollen. „Das ist ein Job für unsern Azubi“, hat er beschlossen. Und hat mich losgeschickt. Ich bin hier der Azubi. Der Auszubildende. Lehrling, hat man früher gesagt. Oder Stift.

Na, dann will ich Euch mal was über unsere Arbeit erzählen: Unsere Gärtnerei beschäftigt sich mit allem, was grünt und blüht. Großer Betrieb. Familienbesitz. Vor Generationen haben die Vorfahren meines Chefs schon den Hof von König David beliefert. Wir sind also die Königs-Gärtnerei. Ich bin zur Zeit in der Baumschule eingesetzt. Und dort bin ich vor allem für die Betreuung von ganz speziellen Bäumchen zuständig. Ziemlich unbekannte Sorte. Kein Ficus Benjamina – den kennt ja jeder – sondern der etwas seltenere Ficus Confirmanda Vulgaris. Also der gemeine Konfirmandenbaum. Naja, „gemein“ ist vielleicht missverständlich – ich sage besser der „gewöhnliche“ Konfirmandenbaum. Oder halt der „normale Konfirmand“. (Obwohl ich gar nicht sicher bin, ob's den normalen Konfirmanden überhaupt gibt.)

Der Ficus Confirmanda Vulgaris ist – ganz ähnlich wie beispielsweise eine Kiwi – eine zweigeschlechtliche Pflanze. Davon gibt's also männliche und weibliche Exemplare. Manchmal hat das schon Komplikationen mit sich gebracht.

Jetzt haben wir gerade 15 Prachtexem-

plare dieser Gattung neu reinbekommen in unsere Baumschule. Da sind stattliche Pflänzchen dabei. Und vielleicht auch ein paar ganz schöne Früchtchen. Denkt nur nicht, Baum ist gleich Baum. Da ist jeder anders. Lauter Einzelexemplare. Und wir legen großen Wert darauf, auf jedes einzelne Pflänzchen ganz besonders zu achten.

Wenn's Euch recht ist, erzähle ich einfach, was für so'n Bäumchen wichtig ist, damit was aus ihm wird. Damit es nicht vertrocknet oder krumm wächst. Damit es stabilen Halt findet und nicht beim nächsten Sturm umgeweht wird. Damit es nicht nur Blüten treibt, sondern Frucht bringt.

(1) Das Erste, was wichtig ist: Wasser!

Bei uns hier in Israel reicht das Grundwasser einfach nicht aus. Wenn's mal ein halbes Jahr nicht regnet, wird das schnell zum Problem. Deshalb legen wir Wassergräben an, an die wir dann unsere Bäume pflanzen. Hier können die Wurzeln genügend Nahrung finden, so dass die Bäume wachsen und austreiben und grün bleiben, auch wenn die Hitze kommt. Ganz klar: Ohne Wasser kein Baum. Die Bäume scheinen das zu wissen. Deshalb strecken sie ihre Wurzeln nach dem Wasser aus. Dorthin, woher sie Nahrung bekommen. Tag für Tag die Nahrung, die sie brauchen, um zu wachsen, zu gedeihen, zu leben.

Im Büro meines Chefs hängt die Abschrift eines alten Liedes an der Wand. König David selbst hat es angeblich einem Vorfahren meines Chefs geschenkt als Dank für

einige Granatapfelbäume, die der dem König geschenkt hatte.

In diesem Lied heißt es: *„Wohl dem Menschen ... der Lust hat am Wort Gottes und über sein Wort nachsinnt Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht und was er macht, das gerät wohl.“*

Lust am Wort Gottes. Ich weiß ja nicht, wie das bei Euch ist. Bei uns gibt's da eher eine große Lustlosigkeit. Viele sagen, das sind alte, verstaubte Worte und Geschichten, die mit uns heute nichts mehr zu tun haben. Ich gebe zu, das ging mir genauso.

Aber trotzdem gefällt mir dieses Lied. Weil mir der Vergleich mit den Bäumen gefällt. Und weil ich begriffen habe: Nicht nur der „normale Konfirmand“, sondern überhaupt jeder Mensch braucht etwas, womit er seinen Lebensdurst stillen kann. Jeder braucht was, woraus er Tag für Tag Nahrung bekommt. Jede braucht was, wodurch sie wachsen und gedeihen und leben kann. Da geht's uns Menschen wie den Bäumen. Dem Ficus Confirmanda wie allen andern auch.

Das hat mir also gefallen. Aber dass ausgerechnet das Wort Gottes dieses Wasser sein sollte ... Das kam mir ja so was von staubtrocken vor.

Aber dann hab ich doch angefangen darin zu lesen. Eigentlich, um mir zu beweisen, dass ich recht hatte. Ein Bekannter hatte einige Schriftrollen, und er hat mir erlaubt, darin zu lesen. (Stimmt das eigentlich, dass es da, wo Ihr herkommt, Gottes Wort in handlichen kleinen Büchern gibt, die man

für weniger als einen Stundenlohn kaufen kann? Habt Ihr's gut!) Ich hab also angefangen, die alten Texte zu lesen. Und was soll ich sagen: ich habe gemerkt, dass diese Geschichten was mit mir zu tun haben. Dass es da um mich geht und um Gott. Ich hab viel über mich erfahren. Und über Gott. Das hat mir gut getan. Und ich hab sozusagen meine Wurzeln mehr und mehr nach diesen Wasserbächen ausgestreckt. Denn das war es, was ich gefunden habe: Wasserbäche.

Da steht, dass der heilige, mächtige Gott mich lieb hat. Das ist Nahrung für ein blühendes Leben. Da finde ich Weisung, wo's lang geht in meinem Leben. Das sind Wasserbäche, die mir zu leben helfen. Da stehen die allerschönsten Verheißungen. Das sind Wassergräben der Versprechen Gottes, an denen ich wachsen kann.

Ich verstehe längst nicht alles, was da steht. Aber das ist egal. Das ist frisches, lebendiges Wasser – das ist mir mehr und mehr deutlich geworden. Da finde ich die Quelle des Lebens. Das ist's, was ich für mein Leben brauche.

So wie meine Bäume auch. Meine „Konfis“, wie ich sie gerne liebevoll nenne. Die brauchen solch frisches, lebendiges Wasser. Und ich hoffe für jeden Einzelnen, dass er seine Wurzeln nach diesem Wasser ausstreckt. Dass er die Wassergräben entdeckt, die Gott für ihn angelegt hat. Sie sind da, die Wasserbäche. Ihr Konfis müssen nur Eure Wurzeln nach ihnen ausstrecken. Dann könnt ihr wachsen und gedeihen und leben. Leben, wie der Schöpfer sich das gedacht hat. Als stattliche Bäume, an denen jeder Gartenfreund seine helle Freude hat.

Das Erste also, was jeder Konfi braucht (und auch sonst jeder): Frisches Wasser aus Gottes Wasserbächen.

(2) Das Zweite, was wichtig ist: Halt und Orientierung!

Wenn so ein Bäumchen bei uns in der Baumschule heranwächst, dann hauen wir daneben oft einen geraden Stock in die Erde. Und an dem binden wir das dünne, heranwachsende Stämmchen dann an. Nicht zu fest, so dass es sich nicht mehr regen kann. Aber doch so, dass es gerade wächst, und nicht einfach irgendwo hin, je nach Wind und Wetter und Lust und Laune. Ein junges Stämmchen braucht eine solche Stütze, an die es sich anlehnen kann, bis es groß und stark genug ist, um selbst zu stehen. Als Halt. Und als Orientierung, damit klar ist, wohin es denn wachsen soll. Als Weg-Weisung, wenn Sie so wollen. So ein Ficus Confirmanda Vulgaris weiß ja noch nicht, dass ein gelungenes Leben vor allem eine Richtung haben soll: Nach oben, dem Himmel entgegen.

In jenem alten Lied von König David ist vom Wort Gottes die Rede. Von der „Thora“, so sagen wir das in Jerusalem. „Weisung“ wird die Thora auch genannt. Weil sie uns den Weg weist durch unser Leben. Wie so ein Stützstock. Gott sagt uns, wo's lang gehen soll. Nicht um uns einzuengen. Sondern um uns Halt zu geben. Und Orientierung. Um uns sicher wachsen zu lassen. Nach oben. Dem Himmel entgegen.

Das habe ich auch gefunden im Wort Gottes. Weisung. Weg-Weisung. Klar, ab und zu passt mir das nicht, was da steht. Ich

würde gerne eine andere Richtung einschlagen. Aber wenn ich mich dann trotzdem darauf einlasse, dann merke ich immer, dass es gut ist. „*Wohl dem Menschen, der Lust hat an der Weisung Gottes.*“ Es ist eine Lust, dieser Weisung zu folgen.

Übrigens, liebe Gäste: Wenn Sie einen solchen Ficus Confirmanda zuhause haben, dann ist es ganz wichtig, dass Sie ihm das geben: Halt. Und Orientierung. Und eine Wegweisung. Dafür sind Sie verantwortlich. Auch dann, wenn er mal anders wachsen will. Geben Sie die Richtung vor, ohne ihn oder sie einzuengen. Liebevoll, aber klar. Und wenn Sie selbst unsicher sind – dann suchen Sie doch Halt und Orientierung in den Weisungen Gottes. Sie werden staunen, wie konkret Sie fündig werden.

Das ist das Zweite, was jeder Konfi braucht (und auch sonst jeder): Halt. Und Orientierung.

(3) Das Dritte, was wichtig ist: Frucht.

Ganz klar: Unsere Bäumchen haben einen Zweck. Die sollen Frucht bringen. Dafür sind sie da. Die sollen nicht als Bonsai auf der Fensterbank enden. Oder als Staubfänger im Topf. Oder als Brennholz im Kamin. Nein, Frucht sollen sie bringen.

So wie ein jeder Mensch auch. Keiner soll als zu kurz Gekommener sein Leben fristen. Keine soll nur dekorative Zwecke erfüllen. Niemand soll viel zu früh verheizt werden. Sondern jeder Mensch soll Frucht bringen.

Bei den Bäumen ist das Tolle: Die müssen sich dazu gar nicht anstrengen. Die

Frucht wächst ganz alleine. Nämlich dann, wenn die Wurzeln bis zum Wasser reichen. Und wenn der Baum nach oben gewachsen ist, ins Licht, das Gott extra für ihn angeschaltet hat. Dann bringt der Baum Frucht.

Wer dran bleibt an den Weisungen Gottes, „*der ist wie ein Baum, ... der seine Frucht bringt zu seiner Zeit.*“ So heißt es in König Davids altem Lied. Ein Leben in der festen Verbindung mit Gott wird ein fruchtbares Leben sein. Davon bin ich fest überzeugt. Das ist ein Leben, das nicht nur so manche Blüte treibt, sondern das auch Frucht bringt. Niemand kann diese Frucht machen. Aber sie wird wachsen, wenn der Rest stimmt. Wenn Du dran bleibst an Gott. An seinem Wort. Wenn Du ihm entgegenwächst und auf ihn zu lebst. Da wird Frucht wachsen. Frucht für andere Menschen. Die andern zum Leben hilft. Die andere auf Gott hinweist. Und Frucht für Gott. Die ihm die Ehre gibt. Freundlichkeit, Güte, Liebe, Geduld, die Fähigkeit, Frieden zu stiften und im Frieden zu leben, Licht der Welt zu sein und Salz der Erde und und und – das sind solche Früchte. Davon werden andere Menschen satt. Dadurch wird Gott geehrt. Und andere werden auf ihn hingewiesen, der seinen Leuten solche Früchte schenkt. Denn jede Frucht ist Geschenk Gottes. Geschenk des Schöpfers an seine Geschöpfe.

Ein Ficus Confirmanda Vulgaris, der am Wasser gepflanzt ist und dessen Wurzeln das Wasser aufsaugen, ein Baum, der nach oben wächst, dem Himmel entgegen, der wird mit Frucht beschenkt werden. Und so auch andere beschenken.

Ein Mensch, der mit Gott lebt, der dran bleibt an seinem Wort und der sich auf ihn ausrichtet, der wird leben als ein reich beschenkter Mensch. Und als einer, der ein Geschenk ist für andere Menschen. Als einer, mit dem Gott sein Reich baut.

Das ist das Dritte, was wichtig ist und was Gott jedem Konfi schenken will (und auch jedem sonst): Frucht.

Ich habe als Azubi schon ganz schön viel gelernt in unserer Gärtnerei. Und durch das alte Lied im Büro des Chefs habe ich noch einen ganz anderen Chef kennen gelernt: den lebendigen Gott, der mein Leben so reich macht. Bei ihm bin ich jetzt auch in der Ausbildung – und Tag für Tag lässt er mich was Neues lernen. Übrigens: Bei Gott sind noch jede Menge Ausbildungsplätze frei. Wie ist's, habt Ihr nicht Lust? Ihr müsst nicht als Besucher kommen und wieder gehen. Sondern er lädt Euch alle herzlich ein, seine Azubis zu sein. Seine Lehrlinge. Lehrlinge des Lebens. Konfis – egal wie alt. Gepflanzt am frischen Wasser Gottes. Fest verwurzelt in seinem Wort. An ihm orientiert. Auf ihn ausgerichtet. Und von ihm mit Frucht beschenkt und gesegnet.

Wer die Lehre bei ihm beginnen will, der darf das nächste Lied einfach zu seinem persönlichen Gebet machen: „Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum.“

Zu Risiken und Nebenwirkungen dürft ihr mich gerne ansprechen. Ach so – und: ich freue mich auf meine neuen Konfis.

Gott segne Euch.